

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsgesellschaft: Bocholt.
Verlagort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Preis: Abbestellung von der Redaktion 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten
2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pf. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 45 Pf.
Beleggeld 2.52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für amtliche Reichs-Verordnungen 10 Pf. bei
22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pf. je Millimeter.
Hauptverlagsgesellschaft: Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054. Annahmestellen für
Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt: Dingeldeystraße 55 (H. Florad).
Burlor Weg 2 (G. Rötter), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachfenstraße 68 (S. Ralotte),
Tentlingstraße 14 (R. Quirbach), Gneisenaustraße 85 (G. Quirbach), Potsdamstraße 73
(H. Doves). — Geschäftsstelle Rheide: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rheide 73.

Nummer 309

Freitag, den 8. November 1935

Jahrgang 1935

Deutschland und die Sanktionen.

Strikt neutrale Haltung. — Deutschland lehnt die Rolle des Kriegsgewinners für seinen Teil ab. — Sicherstellung der Versorgung des deutschen Binnenmarktes.

Kein deutscher Schritt in Genf.

DNB Berlin, 7. November.

Ausländische Zeitungen haben Nachrichten über eine Demarche des deutschen Konsuls in Genf bei einem hohen Völkerbundsbeamten gebracht. Diese Nachrichten sind unzutreffend. Eine solche Demarche hat nicht stattgefunden. Der deutsche Standpunkt in Bezug auf Deutschlands Neutralität und Nichtbeteiligung an den Sanktionen ist bekannt und hat sich in keiner Weise geändert.

Sollte sich eine die eigenen inneren deutschen Wirtschaftsinteressen bedrohende außergewöhnliche Ausfuhrsteigerung bestimmter Rohstoffe oder Lebensmittel bemerkbar machen, wird die Reichsregierung dies durch geeignete Maßnahmen verhindern.

Alle gegenteiligen Behauptungen der ausländischen Presse sind unzutreffend.

Im übrigen hat die Reichsregierung sofort nach Beginn des italienisch-äthiopischen Konflikts — also längst vor den bekannten Maßnahmen des Völkerbundes — die Ausfuhr von Kriegsgeschütz und Munition nach beiden Staaten verboten.

Deutschlands Beitrag zum Frieden.

DNB Berlin, 7. November.

Unter der Überschrift „Deutschland und die Sanktionen“ schreibt die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“:

In merkwürdigem Gegensatz zu der einwandfreien neutralen Haltung, die Deutschland gegenüber dem italienisch-äthiopischen Konflikt eingenommen hat, ist die deutsche Politik in diesem Punkt im Ausland vielfach das Objekt eines Rätselratens, ja sogar von Verdächtigungen gewesen, die ebenso überflüssig wie unverständlich waren. Denn seit Beginn dieses Jahres hat Deutschland nicht beruhigend und von ihm nicht zu verantwortenden Streitfällen hat die deutsche Politik in ihrer Logik und Untadeligkeit absolut klar dargelegt und gegenüber dieser aller Welt bekannt, wohnenden Klarheit der deutschen Politik war es deshalb ganz gewiss nicht angebracht, dahinter ein Fragezeichen zu setzen.

Die Haltung Deutschlands in dieser kritischen Stunde ergibt sich folgerichtig aus seiner völkerrechtlichen Sonderlage ebenso wie aus den Grundfragen der deutschen Friedenspolitik und der pflichtgemäßen Verantwortung gegenüber dem eigenen Volk.

Dah Deutschland keine Veranlassung hat, sich dem in Genf beschlossenen Verfahren anzuschließen, ist nur die Konsequenz aus seiner Nichtzugehörigkeit zu dem Genfer Völkerbund. In Übereinstimmung mit den Grundfragen seiner Friedenspolitik muß Deutschland andererseits aber auch alles ablehnen, was es in Widerspruch zu seinem unbefangenen Friedenswillen bringen und zur Verschärfung der Situation beitragen könnte. Aus diesen Erwägungen heraus lehnt Deutschland für seinen Teil auch die Rolle

des Kriegsgewinners als unvereinbar mit einer verantwortungsbewußten und von der Sorge um den Frieden bestimmten Politik ab. Es kann andererseits aber auch nicht zulassen, das Opfer mittelbarer oder unmittelbarer Auswirkungen zu werden, mit denen es nichts zu tun hat und die außerhalb seiner Verantwortung liegen.

Wie die Vereinigten Staaten von Amerika aus ihrer völkerrechtlichen, politischen und geographischen Sonderlage und gemäß ihren Grundfragen vom Wesen der zwischenstaatlichen Politik die Konsequenz für ihr Verhalten gezogen haben, so hat auch Deutschland die individuelle Position eingenommen, die ihm im Hinblick auf seine besondere rechtliche, politische und geographische Lage zukommt und die seiner Friedenspolitik entspricht.

Diese Friedenspolitik ist bestrebt, alles zu vermeiden, was zu Störungen innerhalb der zwischenstaatlichen Beziehungen führen oder zur Ausdehnung bereits bestehender Konflikte beitragen könnte.

Dah Deutschland darauf bedacht sein muß, seine normale Wirtschaftsbeschäftigung nach allen Seiten aufrechtzuerhalten und andererseits

den eigenen Bedarf an Verbrauchsgütern sicherzustellen, ist ein Bestreben, das diesen Grundfragen keinerlei Abbruch tut und mit Rücksicht auf die Sicherstellung der deutschen Lebensbedürfnisse und Lebensnotwendigkeiten unumgänglich notwendig ist. Die deutsche Politik muß diesem Punkt um so sorgfältigere Aufmerksamkeit widmen, als die mittelbare Auswirkung der Sanktionsmaßnahmen bereits zu einer Verknappung lebenswichtiger Bedarfsstoffe im zwischenstaatlichen Handel geführt hat und der deutschen Staatsführung die Sicherstellung der Versorgung des deutschen Binnenmarktes zur Pflicht macht.

Deutschland hat in dem gegenwärtigen Streitfall von Anfang an eine strikt unbeteiligte Haltung eingenommen und sieht sich in jeder Weise außerhalb eines Konflikts, an dem es weder verantwortlich ist noch irgend eine Verantwortung übernommen hat. Anders die deutsche Politik im Interesse des allgemeinen Friedens darüber wacht, nicht das Objekt oder gar Opfer irgendwelcher Maßnahmen zu werden, indem es zu seinem Teil alles vermeidet, was zur Verschärfung der Lage beitragen könnte, befindet es sich in voller Übereinstimmung mit den Grundfragen einer verantwortungsbewußten Politik und leistet damit in kritischer Zeit den ihm möglichen Beitrag zur Gewährleistung des allgemeinen Friedens.

Vom Opfergang zum Siegeszug.

Die Vorbereitungen in München zum 9. November.

DNB München, 7. November.

Mit dem Eintreffen der Reichsminister Adolf Hitler am Donnerstagmorgen stellte sich München in seinem Straßenbild bereits auf die großen Ereignisse des 8. und 9. November um.

Der Hauptbahnhof trägt reichen Flaggen- und Vorherrschmuck. In der Stadt wird bereits eifrig an der Ausmäandung der Straßen zwischen dem Bürgerbräukeller, dem Siegestor und dem Königsplatz gearbeitet. Vom historischen Bürgerbräukeller bis zur Feldherrnhalle ist der Straßenraum auf den Gedanken des Opferganges im Jahre 1923 abgestimmt. Auf beiden Seiten der Straßen und Plätze erheben sich dunkelrot umflossene Bänke, die mit goldenen Lettern die Aufschrift „Der letzte Appell“ und den Namen eines der nationalsozialistischen Kämpfer aus den Jahren der größten Kämpfe tragen. Über die Straße spannen sich in größeren Abständen dunkelrote Tücher mit goldenem Hakenkreuz und liegenden Runenzeichen. Über der Feldherrnhalle ist beim Mahmal, also an der Stelle, wo vor 12 Jahren die 16 Kämpfer Adolf Hitlers ihr Leben hingaben, ein schwarzes Fahmentuch mit goldenem Hakenkreuz und gleichfalls mit dem Runenzeichen gezeugen. Dunkelrote Vorhänge verteilten das gegenüber dem Mahmal liegende Wäldchen und die Front der Feldherrnhalle bis zum Hofgarten. In der Feldherrnhalle selbst tragen die Bänke auf, die dem Gedanken der Toten vom 9. November 1923 gewidmet sind. Die Rückseite der Feldherrnhalle trägt dunkelrote Tuchverkleidung. Die Häuser am und um den Deonsplatz haben sich in ihrem Schmuck dem ernstfeierlichen Bild, das die Straßen des Opferganges bieten, angepaßt. Von der Briener Straße an ändert sich das Bild. Von nun an verläuft der Weg den Aufstieg und den Sieg der national-

sozialistischen Bewegung, für den jene Felder ihr Herzblut vergossen haben. Als Zeichen sieghafter Lebens leuchten jetzt zu beiden Seiten des Straßenzuges die Farben der Bewegung.

Reges Leben herrschte schon am Donnerstag nachmittag im Briener Haus und auf den Straßen und Plätzen. Am Freitag vormittag werden noch zahlreiche Sonderzüge viele Tausende nach München bringen als Sendboten der Millionen Volksgenossen, deren Herz in diesen Tagen in der Hauptstadt der Bewegung schlägt.

Flaggen heraus!

DNB Berlin, 7. November.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Ueberführung der Felder des 9. November 1923 in die Feldherrnhalle und Ehrentempel in München fliegen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich am 9. November, in München außerdem am 8. November, und zwar Vollkraft.

Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Der 9. November im Rundfunk.

DNB Berlin, 7. November.

Die Reichsfunkendeckung gibt bekannt, daß die Reichssendungen des Deutschen Rundfunks zum 9. November bereits Freitag, 23 Uhr, mit der großen Witternachtsendung von der Aufbahrung der Gefallenen beginnen.

Der Eid der Rekruten auf Führer und Fahne.



Gestern leisteten die neuen Rekruten des Jahrgangs 1914 in sämtlichen Standorten des Reiches ihren Soldateneid auf Führer und Fahne. Die Vereidigung in München fand in Gegenwart des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie v. Frisch und des Generalobersten a. D. v. Seckl statt. Unser Bild zeigt General v. Frisch und Generaloberst v. Seckl beim Abschieden der Front. (Schert-Bilderdienst-M.)

Erlaß des Führers zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge.

DNB Berlin, 7. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge folgenden Erlaß gerichtet:

Soldaten der Wehrmacht!

Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge.

Das Hakenkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches.

Das Eiserne Kreuz soll Euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie befehlten, an das Vorbild, das sie Euch gab.

Den Reichsfarben schwarz-weiß-rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben. Der Flagge zu folgen, sei Euer Stolz.

Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich behalte mir vor, sie an besonderen Gedenktagen zeigen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.
Adolf Hitler.

Tagesrundschau.

Die unantastbare Neutralität Deutschlands.

Daß irgendwo im Auslande eines Tages versucht würde, durch Verbreitung einer falschen Nachricht Deutschland, das von Anfang an im italienisch-äthiopischen Konflikt seine Neutralität klar bekundet hat, in diesen Konflikt und in die Sanktionsverwicklungen des Völkerbundes hineinzuzerren, das konnte man auf Grund der früheren üblichen Erfahrungen mit der internationalen Giftmischerei vermuten. Es ist ja bezüglich Deutschlands nichts so abwegig, daß es nicht versucht würde. Und so ist es denn jetzt geschehen, aber der Versuch hat eine schnelle Entledigung gefunden. Das amtliche deutsche Dementi läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es



Die neue Reichskriegsflagge zum ersten Male gehißt. (Schert-Bilderdienst-M.)

bezeichnet nicht nur die ausländische Zeitungsnachricht, daß der deutsche Konsul in Genf bei einem hohen Völkerbundsbeamten eine Demarche unternommen habe, als unrichtig, sondern es stellt auch mit Nachdruck fest, daß sich an Deutschlands Standpunkt hinsichtlich seiner Neutralität und Nichtbeteiligung an den Sanktionen nichts geändert hat. Dazu wird mit dem nochmaligen betonten Hinweis darauf, daß die Reichsregierung „sofort nach Beginn des italienisch-äthiopischen Konflikts — also längst vor den bekannten Maßnahmen des Völkerbundes — die Ausfuhr von Kriegsgeschütz und Munition nach beiden Seiten verboten hat“, eindeutig unterstrichen, daß das Reich als unbeteiligter Staat politisch alles das tut, was in seinen Kräften steht, um als unbeteiligte Macht den Frieden sichern zu helfen. Die deutsche Neutralität ist unantastbar. Haben früher, wie ja nicht unbekannt ist, manche Wirtschaftsgruppen mancher Staaten die blutigen Auseinandersetzungen anderer Staaten als Gelegenheit zu Kriegsgewinnen benutzt, haben sie sie als eine besonders Intrigante Angelegenheit betrachtet (wobei sie allerdings auch vielfach das Opfer ihrer Jähvelution geworden sind), so ist das nationalsozialistische Deutschland weit davon entfernt, solchen Erwägungen oder gar Betätigungen irgendwelchen Raum und Möglichkeit zu geben. Die politischen Reden des Führers, die ja der Welt nicht unbekannt sind, haben immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß sowohl die Innen- wie die Außenpolitik der Staatsführung nur von dem einen Gedanken befeuert ist: Sozialer Friede nach innen und gesicherter Friede nach außen. Daß eine solche Konzeption nur bei voller Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Neutralität gegenüber streitenden Mächten haltbar und wirksam ist, wird keines besonderen Kommentars bedürfen. Der Wille der Reichsregierung, die Neutralität Deutschlands durch nichts verletzen zu lassen, ist unbeugbar. Dafür zeugt auch noch, daß jetzt Maßnahmen erwogen werden, die selbst jede indirekte, vielleicht von irgendwelchen Interessenten erwogene Verletzung dieser strikten Neutralität verhindern sollen. Die Verlegung des ostafrikanischen Konflikts ist Sache der Staaten, die an ihm beteiligt sind und an ihm interessiert sind. Es wird keine Möglichkeit geben, Deutschland in diesen Kreis hineinzuziehen, weil dem

den von und nach M
ke wegen ihrer zu le
tehr schwere Gefahre
er mit sich gebracht.
llen sich jetzt entschl
sechs Meter zu erbr
en erfreulicherweise
r sollen die Radfahr
n Fahrbahn und F

